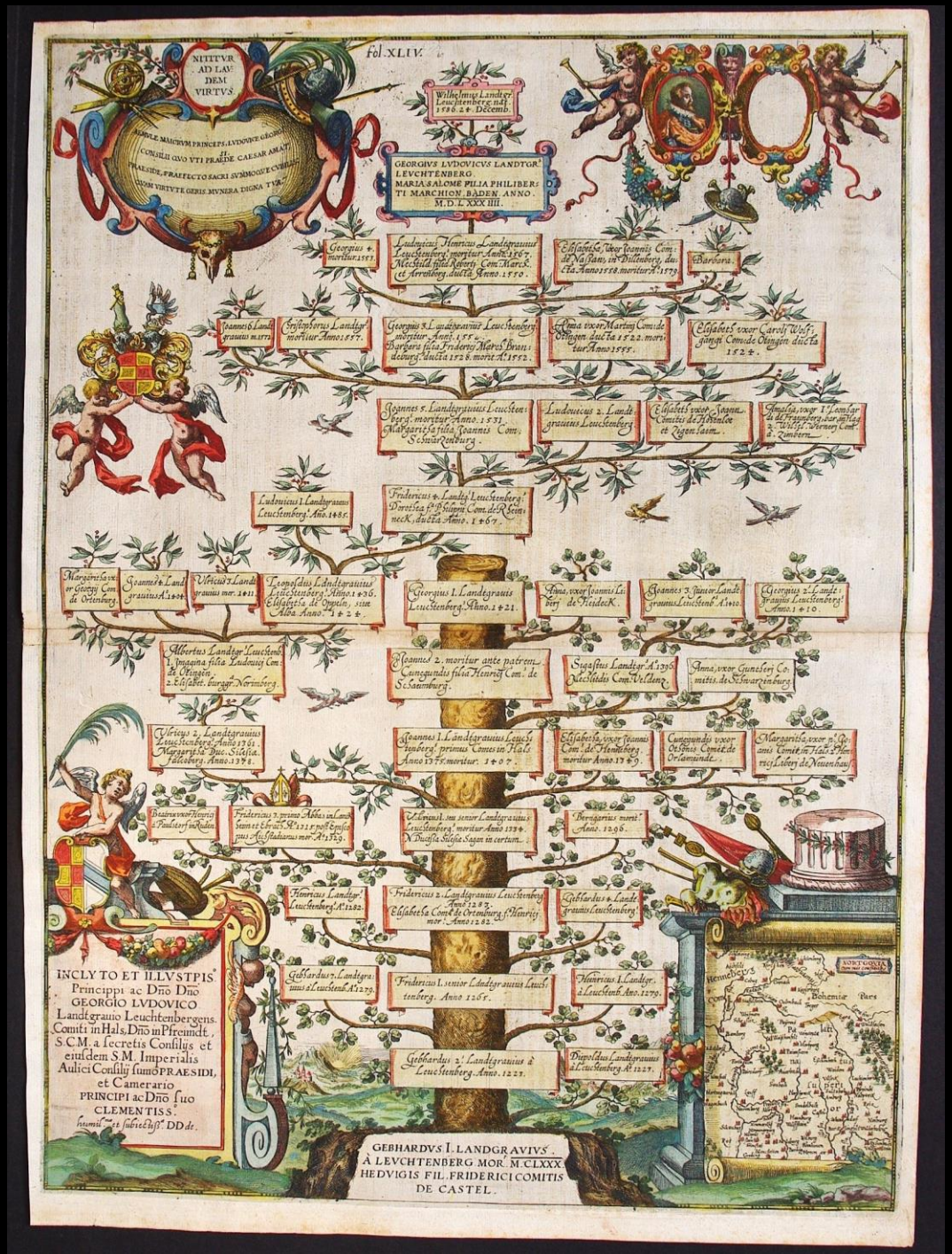
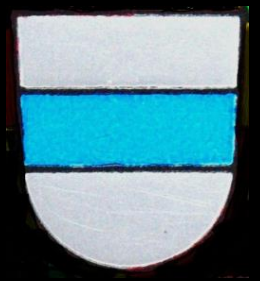


Stammbaum

der

Landgrafen von Leuchtenberg

1180 – 1586/1634



Kerngebiet der Leuchtenberger an der Naab zwischen Pfreimd und Weiden i.d.Opf. im Jahr 1646

Das Hl. Römische Reich in seinen Gliedern.

Links: 2. Flügelfeder von innen: Leuchtenberg neben Elsaß, Hessen und Thüringen als eine der VIER Landgrafschaften

DIE METALLE UND FARBEN

auch Tinkturen genannt, sowie die ab 1638 Farben darstellenden Schraffuren

Gold=Gelb

Blatt=, Muschelgold, oder Chromgelb.
Schatten: Sepia.
Aufhellen: mit lichtem Chromgelb

☉ Sonne

☾ Mond

Silber=Weiß

Blattsilber, Muschelsilber (echt) oder Deckweiß.
Schatten: Blau

Rot

Zinnober dunkel oder Mennige.
Schatten: Purpur.
Aufhellen: mit Mennige oder Orange

♂ Mars

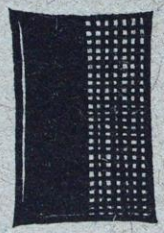
♃ Jupiter

Blau

Kobalt oder Ultramarin, beides mit Weiß anmischen.
Schatten: Preußisch.
Aufhellen: mit Weiß

Schwarz

Elfenbeinschwarz.
Aufhellen: mit Muschelgold, Muschelsilber oder Weiß



♄ Saturn

Braun

Schatten: Schwarz.
Aufhellen: mit Weiß

Purpur

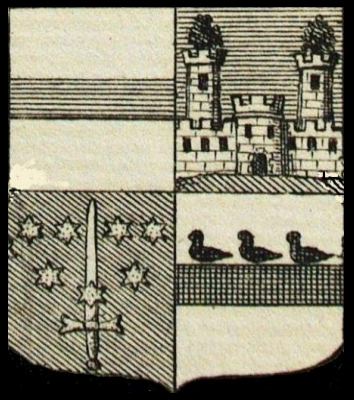
Schatten: Schwarz.
Aufhellen: mit Weiß

☿ Merkur

♀ Venus

Grün

Schweinfurter Grün.
Schatten: Preußisch Blau oder Russisch Grün.
Aufhellen: mit Weiß



Reitersiegel des Grafen Gebhard IV. von Leuchtenberg 1277

Das Führen von Reitersiegeln war vormals ein Privileg des hohen Adels.

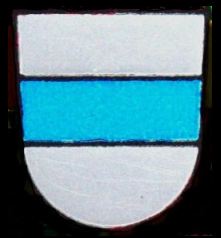
Die Leuchtenberger führen einen Balken/Binde im Schild. Dieses einfache „Erkennungszeichen“ steht für ein uradeliges Geschlecht.

Helmkleinod / Helmzier, stellvertretend für den Wappenschild

Schild: Blauer Balken auf silbernem Grund

Helmzier: Armloser Männerrumpf, Kopf mit Gugel und spitzem Hut mit breiter Krämpe. Körper und Hut silberfarbig, Krämpe blau.

Veränderung des armlosen Rumpfes zum „Köpfchen“ im 15. Jahrhundert



Verwendung der Helmzier auf Münzen und Siegeln der Landgrafen von Leuchtenberg

I

II

III

Helmkleinod – Verfälschungen

Bild I: Farbgebung richtig, beim Tragen der Gugel kann Bart nicht sichtbar sein!

Bild II: Farbgebung falsch, Gugel fehlt, ehem. Gugelzipfel als Haarzopf ausgebildet!

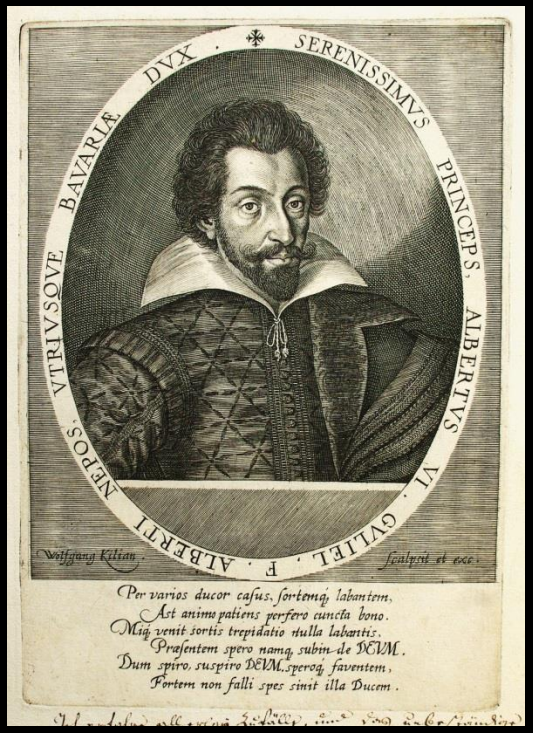
Bild III: „Männchen“ in Gestalt und Farbgebung falsch, Gugel fehlt

Vierschlagpfennig um
1370 bis etwa 1400

Reichstaler 1541-1553

Medaille 1616

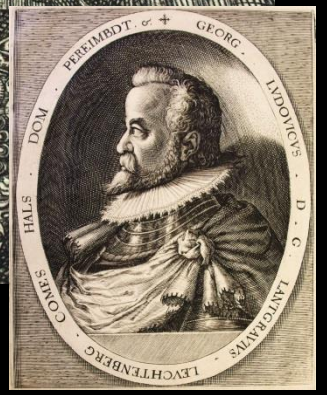
Münzen und Medaillen der Landgrafen von Leuchtenberg mit dem Balkenwappen



Wittelsbach und Leuchtenberg

Während ihrer 500jährigen Existenz haben die Leuchtenberger es erfolgreich vermieden, eine eheliche Verbindung mit dem Hause Wittelsbach einzugehen. Ausgerechnet die erste und einzige Eheschließung führte zum „Erbfall“ zugunsten der Wittelsbacher.

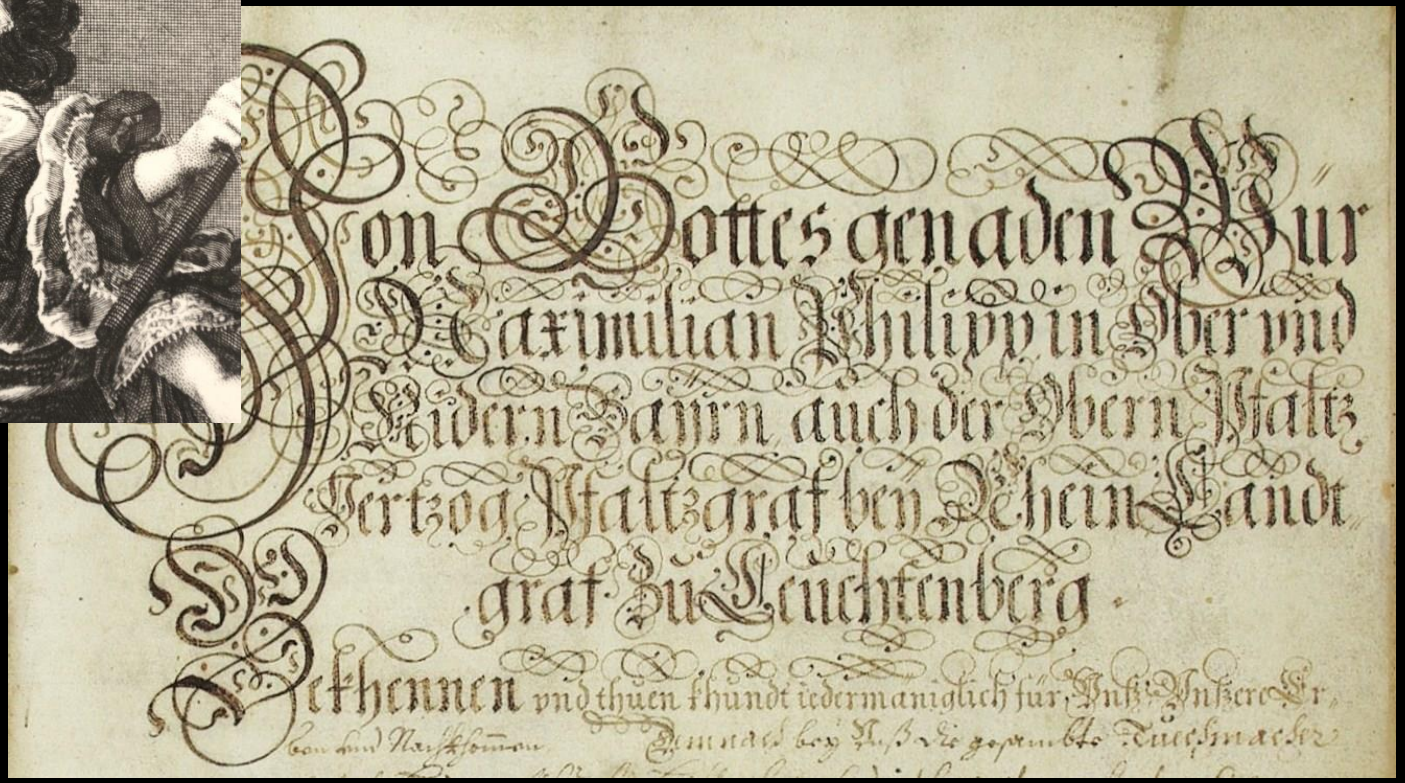
Mechtild, Tochter des Reichshofratspräsidenten und Landgrafen Georg Ludwig von Leuchtenberg ehelichte 1612 den bayerischen Herzog Albrecht VI. Nach dem Tod des letzten Leuchtenbergers 1646 war diese eheliche Verbindung ein gewichtiger Aspekt, der zur Lehensübernahme der reichsunmittelbaren Landgrafschaft Leuchtenberg an die Wittelsbacher führte.



Wittelsbach und Leuchtenberg

Nach dem Tod von Herzog Maximilian Philipp ging die Landgrafschaft Leuchtenberg an die kurfürstliche Linie der Wittelsbacher über. Die Verwaltung blieb jedoch selbstständig und hatte ihren Sitz in Amberg und Pfreimd. Siegel und Wappen führten weiterhin den leuchtenbergischen Balkenschild.

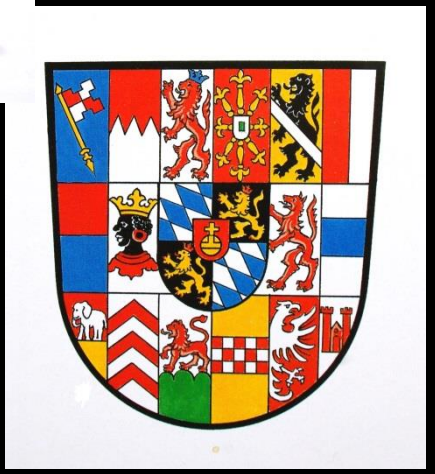
Herzog Maximilian Philipp von Bayern, Landgraf von Leuchtenberg 1638-1705



Wittelsbach und Leuchtenberg

Von Gottes Gnaden
Wir Maximilian Joseph,
in Ober- und Niedern Baiern, auch der
Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des
H. R. R. Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu
Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

Kaiser Karl VII.: Neben Böhmen, Bayern, Pfalz, Österreich an 5. Stelle Leuchtenberg



Kurfürst Maximilian IV. Joseph: Großes Wappen bis zur Annahme der Königswürde 1806

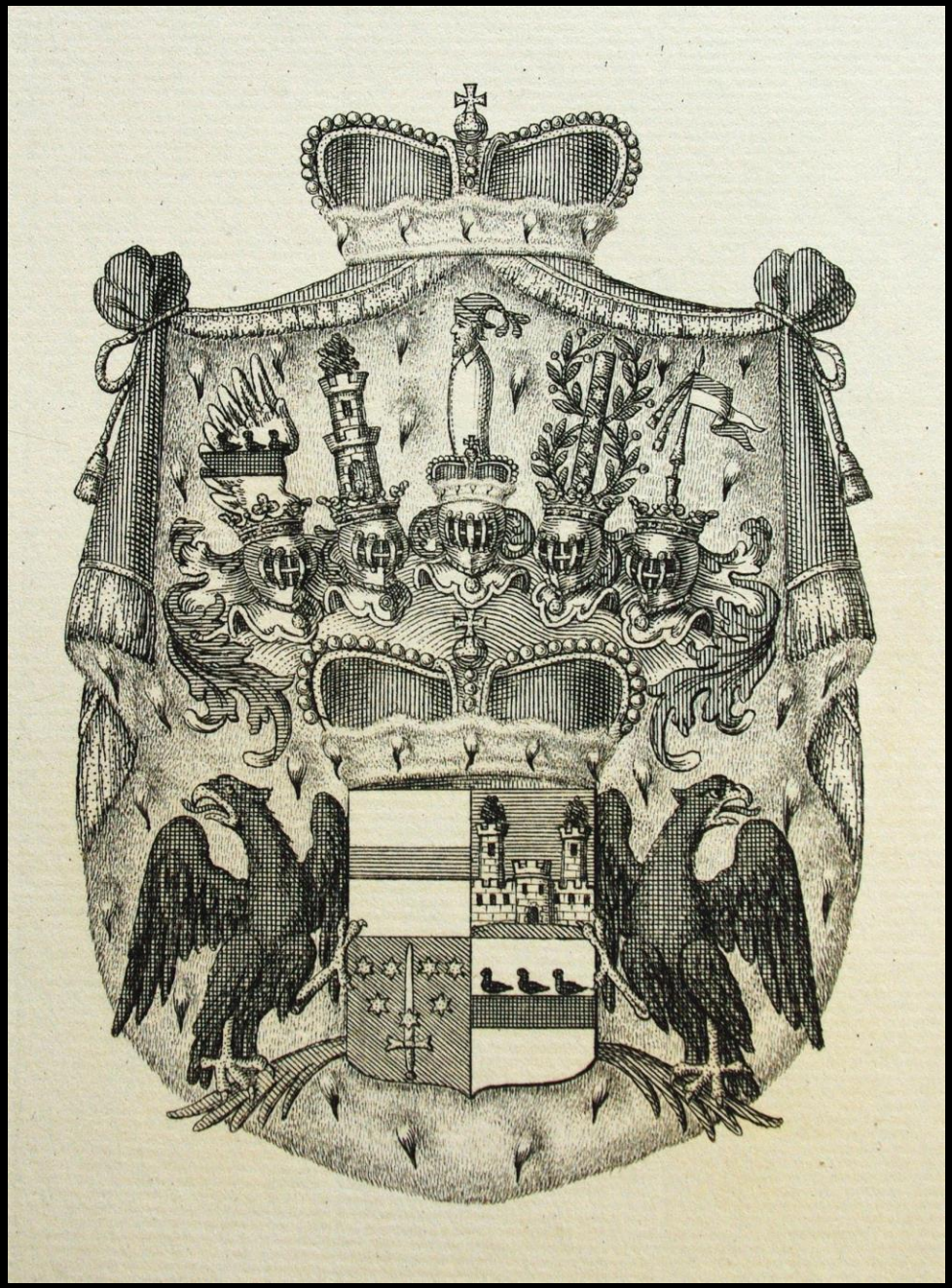
Den Anspruch auf die Landgrafschaft Leuchtenberg machten die Wittelsbacher auch dadurch deutlich, dass sie deren Titel unmittelbar nach dem herzoglichen, später nach dem kurfürstlichen Titel führten.

Kaiserreich Frankreich
unter Napolen I.

Königreich Italien während der napoleonischen Zeit

In den Diensten Napoleons sowie als Vizekönig von Italien wurden von Eugen die „Staatswappen“ geführt

Das Leuchtenberg-Wappen nach dem Diplom von 1817



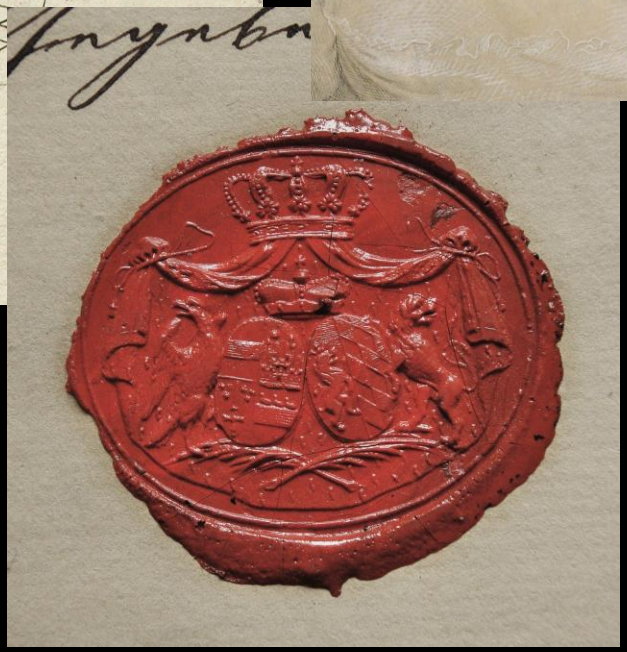
Im 1. silbernen Feld ein blauer Balken, Helmkleinod: Silberngekleideter Mannesrumpf mit spitzem Hut mit blauem Aufschlag und am Ende drei Federn weiß-blau-weiß (Landgrafschaft Leuchtenberg)

Im 2. **blauen** Feld auf grünem Hügel zwei hohe Zinnentürme,aus denen jeweils ein grüner Eichen-Baum wächst. Helmzier: Turm mit Baum (Eichstätt, hier aber anstelle des blauen ein rotes Feld)

Im 3. Grünen Feld zwischen drei gestürzt angeordneten goldenen Sternen ein aufrecht stehendes goldbegrifftes Schwert, auf dessen Klinge nochmals ein goldener Stern. Helmzier: Lorbeerumwundener Marschallsstab (in Erinnerung an die Kriegstaten und Schlachten)

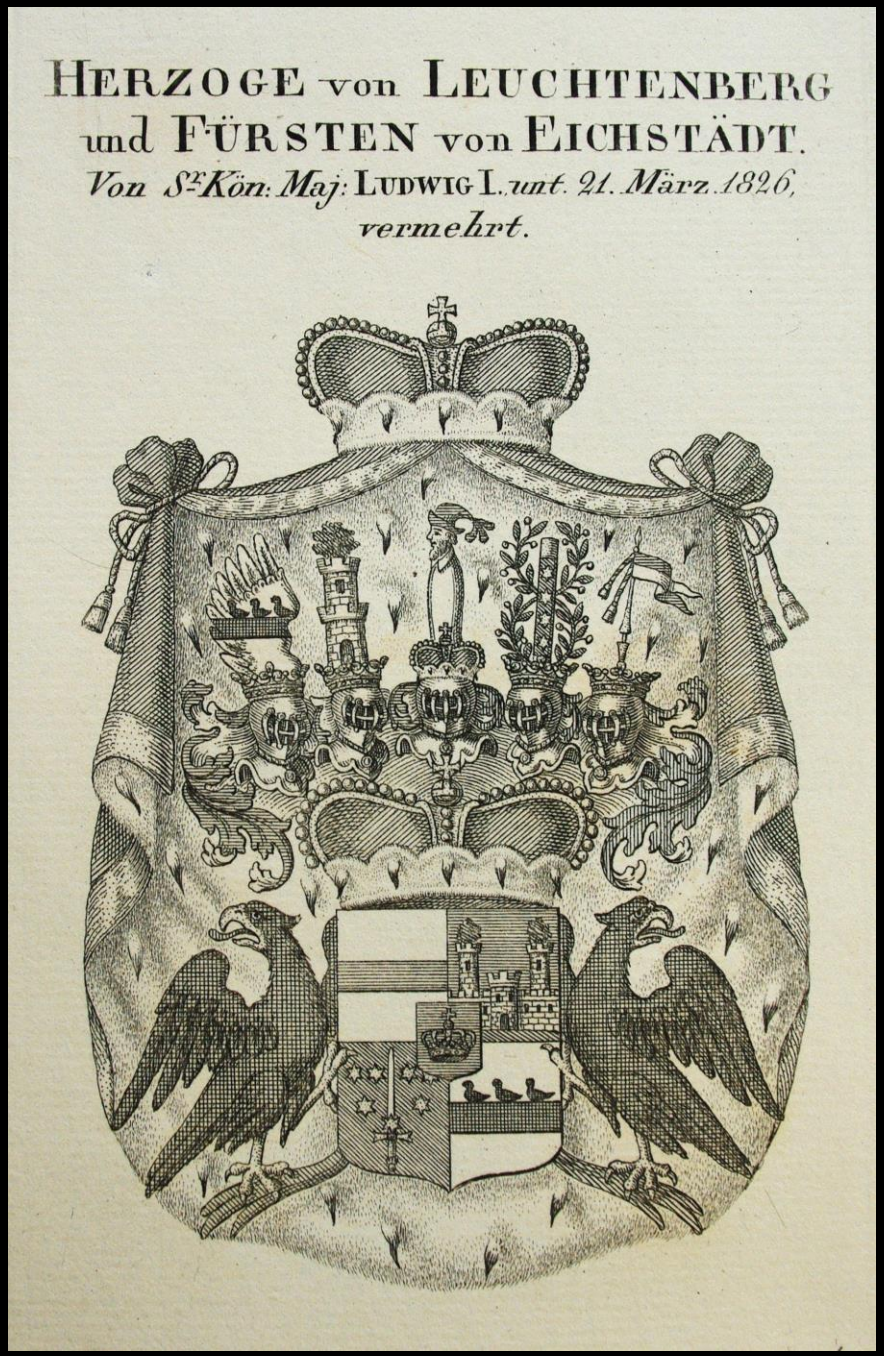
Im 4. Silbernen Feld ein mit drei Merletten besetzter schwarzer Balken. Helmzier: Flug wie Feld. (Stammwappen der Beauharnais)

Das Leuchtenberg-Wappen nach dem Diplom von 1817 und seine Verwendung in der Verwaltung



Herzogin Auguste Amalie verwendete u.a. auch ein Allianz-Wappensiegel mit den Schilden von Leuchtenberg (1817) und Pfalz-Bayern mit den entsprechenden Schildhaltern: Widersehender Adler und Löwe.

Das Leuchtenberg-Wappen nach der Wappenmehrung von 1826
(Gnadenzeichen: Herzschild)



Ismaning, Schloss, 2. Feld falsche Feldfarbe, 4. Feld nicht korrekt (Merletten flugbereit)

Lindau, Villa Leuchtenberg (oben) und **Liechtenstein, Burg** (rechts), mit jeweils nicht korrekter Darstellung des vierten Feldes. „Merletten flugbereit“

Kaiserlich russische Wappenmehrung

vom 12./24.8.1839 (bayer. Genehmigung 21.8.1839)

Seeon, Schloss: Wappenschild nach russischer Wappenmehrung. Über dem Schild ein römischer/griechischer Helm.

Schildbekrönung: Fürstenhut

Schildbekrönung: Zarenkrone

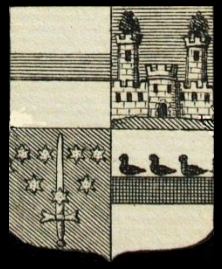
Wappenmehrung durch Auflegung des Schildes auf den russischen Reichsadler und im 4. Feld anstelle der Merletten drei flugbereite Amseln. Der Adler selbst liegt auf goldenem Grund.

Das 2. Feld (Eichstätt ist nicht korrekt mit blauem, sondern mit rotem Feld abgebildet.

Hochzeitsmedaille 1839 – Maximilian – Maria Nikolajewna

Allianzwappen Leuchtenberg – Russland: Das leuchtenbergische Wappen ist in allen Feldern korrekt gezeichnet. Das 2. Feld (Eichstätt) ist richtig mit blauem Grund dargestellt.

Herzog Maximilian – Sterbemedaille 1852



Falsche Darstellungen auf der Medaille:

2. Feld (Eichstätt): anstelle Eichenbäume aus Zinnentürmen „gestielte“ Kugeln

und

3. Feld: Sternenkranz um stehendes Schwert. Mittelstern fehlt.

Neu: Zarenkrone auf dem Schild

Medaille auf Herzog Nicolaus: Wappenschild belegt mit Fürstenhut anstelle Zarenkrone

Herzog Georg Medaille mit Stammbaum

Identische Wappenabbildung auf Medaille und Epitaph. 1. und 4. Feld Leuchtenberg, 2. Feld Erinnerung an Eugens Verdienste und 3. Feld Stammwappen Beauharnais

Schlosskapelle Stein: Leuchtenbergisches Wappen als Brustschild auf russischem Doppeladler mit entsprechender Helmzier. Spielgelverkehrte Abbildung!

Seeon, Grabepitaph

Wappen – Kuriositäten

Medaille 1854: Vermählung Franz I. Josef Kaiser von Österreich und Elisabeth von Bayern

Wappenverwechslung, anstelle des k.u.k.Wappens das Leuchtenbergische

Eichstätt: Verfremdetes leuchtenbergisches Wappen:

Herzschild: nicht erkennbar (Leuchtenberg?)

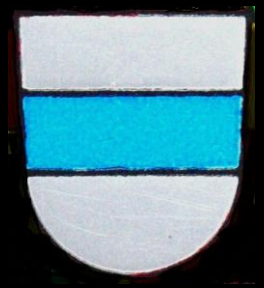
Feld 1: unbekannt (Fantasie?)

Feld 2: verwittert

Feld 3: korrekt

Feld 4: Grund silbern anstelle grün, Merletten schwarz anstelle weiß

Die Verbindung
Leuchtenberg – Eichstätt
wurde nicht erst zu Beginn des 19. Jahrhundert geknüpft.
Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts hatte ein „Leuchtenberger“ in Eichstätt „Quartier“ bezogen.

Landgraf Friedrich III. von Leuchtenberg,
Bischof von Eichstätt +1329

(aus der Eichstätter Prachthandschrift
Pontificale Gundecarianum)